

und die bisherigen Veröffentlichungen²⁰⁾ zeigten bereits einige überraschende Ergebnisse, die für die Siedlungsgeschichte manch neue Erkenntnisse erwarten lassen.

Das gleiche trifft auch für Liechtenstein und Vorarlberg zu. Das Wissen um unsere Wortgeographie ist bis heute über gewissen Allgemeinheiten und grobe Abgrenzungen nicht hinausgekommen. Deswegen sind auch die folgenden Ausführungen durchaus als vorläufig zu betrachten; sichereren Boden werden wir erst gewinnen, wenn die Aufnahmen auch in Vorarlberg abgeschlossen sein werden.

Das Schaaner Ried, das in der Lautgeographie die deutlichste Grenzscheide ist, bleibt es auch in der Wortgeographie. Den Unterschied im rätoromanischen Wortgut haben wir bereits auf Seite 187 f. dargestellt. Aber auch im deutschen Wortschatz ergeben sich Unterschiede, die das Unterland mehr zum Vorarlberger Rheintal, das Oberland zu Südvorarlberg bzw. zur angrenzenden Schweiz stellen.

Wenn jemand im Unterland den Boden mit dem Besen säubert, sagt er wie in Nordvorarlberg *füarba*, der Oberländer hingegen *wüscha* wie in Südvorarlberg. Das Gleiche gilt für die Bezeichnung des Elternschlafzimmers, das früher immer neben der Stube war; es heisst im Unterland *gaada*, im Oberland *nëbakchammer* (Nebenkammer). Im Unterland verdrängt indessen die Bezeichnung *nëbaschtuuba* (Nebentube) das ältere Wort. Der geläufigste Ausdruck für «weinen» ist im Oberland *rëëra*, im Unterland hingegen *grääza*; wie weit jedoch dieses Wort in seiner speziellen Bedeutung verbreitet ist, kann ich noch nicht angeben. Die Bezeichnung für den Henkel des Eimers ist im Unterland *heebi*, im Oberland *hiana*, ein Wort, das im Südalemannischen weiter verbreitet ist. Das sichelartige Gerät zum Abhacken von Ästen, vornehmlich beim Herstellen von Reisigwellen, heisst im Unterland *gërter*, im Oberland *schpetzmësser* wie im Walgau. Die Reisigwelle selber nennt der Unterländer *büschili*, der Oberländer *bördile* (= kleine Burde). Das letztere Wort ist in dieser Bedeutung auch im Sarganser-

²⁰⁾ Siehe vor allem den programmatischen Aufsatz von R. Hotzenköcherle, Zur Raumstruktur des Schweizerdeutschen, in: Zeitschrift für deutsche Mundartforschung, XXVIII Jg. (1961), Seite 207 – 227.